

OUTSIDES

Eine Sonderveröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung

Oktober 2020



Wintersport in der Schwebe

Frische Ideen für Schneespaß
ohne Massen: Iglu-Urlaub,
Alpin Ballooning und vieles mehr



Skitouren für jede(n)

Vom Einsteiger-Berg bis zur 5-Tage-Tour



Eisklettern für Anfänger

So gelingt die Eispickel-Premiere!



Kitzbühel für Entdecker

Sportliche Streifzüge jenseits der Streif



Kitzbühel

#Wintermärchen

Foto: Kitzbühel - Designation: Val de 1000 Wien

Kein Winter wie jeder andere

2020 – was für ein Jahr! Für viele ist es eines voller Veränderungen, Sorgen und Entbehrungen. Doch bei allem Gejammer vernimmt man häufig auch positive Aspekte, allen voran mehr Zeit für sich und/oder die Familie zu haben. Und mehr Zeit für Sport und Bewegung in der Natur, vor allem in den Bergen. Das hat im Sommer und Herbst – von einigen übervollen Spots einmal abgesehen – auch ganz gut geklappt. Hoteliers, Hüttenwirte und Bergbahnbetreiber sprachen vielerorts von einer gelungenen „Aufholjagd“. Die Frage, die sich nun aber alle stellen, lautet: Was bringt der „Corona-Winter“?

Wie sich das Infektionsgeschehen entwickelt, kann man freilich jetzt noch nicht sagen, wohl aber, dass der Wintersport an sich nicht zu den Risikosportarten zählt. Schließlich halten sich Rodler, Langläufer und Skifahrer größtenteils an der frischen Luft auf. Zudem bieten Skigebiete im freien Raum jede Menge Platz und Mund-Nase-Bedeckungen sind für viele sowieso schon üblich, Stichwort Buff und Schal. Des Weiteren betreiben die meisten Tourismusorte große Anstrengungen, um Ansteckungsorgen potenzieller Gäste zu zerstreuen. Welche das sind, beleuchten wir auf den Seiten 10 und 11.

Man muss indessen kein Prophet sein, um jenen Aktivitäten in diesem Winter eine besondere Nachfrage vorherzusagen, die abseits größerer Menschenansammlungen ausgeübt werden. Dazu zählen etwa mehrstündige bis mehrtägige Skitouren, Abenteuer im Iglu-Dorf, Heißluftballonfahrten über verschneite Berge oder Eisklettern.

All diese Ideen – und noch viele mehr – finden sich in diesem Magazin. Lassen Sie sich inspirieren!

4 **Über den Dingen schweben**
Perspektivenwechsel mit dem Heißluftballon

8 **Kitzbühels viele Gesichter**
Glamour-Ort? Ja. Aber auch Freeride-Dorado!

10 **Naturerlebnis statt Après-Ski**
Was im „Corona-Winter“ alles anders wird

12 **Erst Spannung, dann Entspannung**
Vom Iglu in den Pool – und andere Kombis

14 **Winterrekorde aller Art**
Gesprächsstoff für die nächste Gondelfahrt

16 **Skitouren für jedes Level**
Schönberg, Watzmannkar, Silvretta-Hochtour

20 **Familiensache**
Wo Kinder sich wie (Schnee-)Könige fühlen

22 **Kletter-Premiere im Eis**
Mit Steigeisen und Pickel in die Vertikale

24 **Läuft – auch im Winter**
Produkt- und Routentipps für Schneewanderer

26 **Kleiner Ort, große Vielfalt**
In Heiligenblut wird es nicht langweilig

Impressum OUTSIDES

Eine Sonderveröffentlichung in der Süddeutschen Zeitung

Redaktion: Christian Haas

Bildredaktion: Bettina Theisinger

Gestaltung: Indigo Design Group, Georg Berg, Dorfstr. 40a, 85375 Neufahrn

Druck: Prinovis GmbH & Co.KG, Betrieb Dresden, Meinholdstraße 2, 01129 Dresden

Verlag: Süddeutsche Zeitung GmbH, Hultschiner Str. 8, 81677 München

Objektleitung: Christine Sindl (verantwortlich für den Inhalt, Anschrift wie Verlag)

Anzeigen: Jürgen Maukner (verantwortlich)



Viel heiße Luft

Im Gegensatz zum Sommer ist es bei einer winterlichen Ballonfahrt zwar kälter, doch dafür entschädigen eine stabilere Thermik und klarere Luft. Das wiederum sorgt für bessere Sicht, erst recht, wenn alles traumhaft verschneit ist. Beim „Kaiserwinkl Alpin Ballooning“ kommt noch ein weiterer Pluspunkt hinzu: Als größter Ballonfahrer-Event der Alpen herrscht am – und über dem – Tiroler Walchsee eine ganz besondere Atmosphäre. **Von Christian Haas**

Kommt mal alle her!“, ruft Stefan Kummeth die fünf Ballonfahrer zwischen zehn und 75 Jahren herbei. Die spazieren gerade über die tief verschneite, plattgewalzte Parkplatzwiese außerhalb des Ortes Walchsee und erfreuen sich am sonnenverwöhnten Bergpanorama des Kaisergebirges. Doch nun ist Schluss mit Fotos machen – vorerst. Denn der Mittdreißiger, der die letzten fünf Minuten eifrig am Ballon rumwerkelt, kommt nun alleine nicht mehr weiter. „Ich brauch jetzt eure Hilfe“, kündigt er an, um sogleich die ersten Aufgaben zu verteilen. Als Erstes wird der massive Korb aus dem Autoanhänger gestemmt, anschließend der Sack mit der Ballonhülle. Eifrig fassen alle beim Ausrollen der 28 Meter langen Hülle mit an – nun ist Teamwork angesagt. Und das macht Spaß. Dann wird's laut und windig, als Stefan einen Bodenventilator anwirft.

Ein anderer Mitfahrer und ich halten die Ballonhülle weit auf, und nachdem sich diese schon etwas hebt, gilt es, zügig den bislang gekippten Korb aufzurichten und hineinzuklettern. Jetzt muss es rasch gehen, denn Stefan kann den mittlerweile auf Heißluft umgestellten Ballon nicht ewig halten. Doch keine Hektik, alle sechs sind drin. Dann heben wir behutsam ab. „Wir fliegen“, ruft der zehnjährige Ben und sein Vater korrigiert lächelnd: „Fahren, nicht fliegen! Auf diesen Unterschied legen Ballonfahrer viel Wert.“

Doch Stefan, seit seinem achten Lebensjahr der Materie innig verbunden und seit rund sieben Jahren als Pilot im Team des regionalen Anbieters „Ballooning Tyrol“, konzentriert sich gerade auf andere Dinge. Er dreht ein paar Mal am Gashebel, heiße Flammen züngeln in den Ballon, es wird heiß ums Haupt. Was auch gut ist, denn die Luft um uns ist klirrend kalt. Minus elf Grad zeigte das Thermometer am Walchseer Rathaus, wo die Einführung für alle Wettbewerbsteilnehmer (im Verlauf des Festivals werden Punkte für schnelles und zielgenaues Ballonfahren vergeben) und alle (zu Sonderpreisen) mitfahrenden Tagesgäste stattfand. Inklusive der Aufteilung auf die 20 Ballone, die heute starten. Im Lauf der Woche werden es noch mehr. Seit nun 19 Jahren kommen jährlich bis zu 60 Teams aus ganz Europa in die Nähe von Kufstein und machen das „Kaiserwinkl Alpin Ballooning“ so zum größten Ballonfahrer-Event der Alpen. **>>**



1 Überholen: Die Ballonfahrerteams messen sich in diversen Wertungsfahrten – da muss man auch mal an der Konkurrenz „vorbei“. **2 Erholen:** Mitfahrende Gäste „müssen“ gar nichts, sondern genießen einfach die Aussicht (auf Berge und Walchsee).



Lichtblick am 27. Januar 2021:
Beim alljährlichen „Night Glowing“ werden Dutzende Ballonhüllen im Dunkeln zum Leuchten gebracht. Die Körbe bleiben am Boden, das Begleitfeuerwerk nicht.

Zahmer und Wilder Kaiser etwa sind zum Greifen nah. Umwerfend auch der Blick nach unten: Von hier oben sieht alles wie eine Modelleisenbahnanlage aus – hier der zugefrorene Walchsee, da Langläufer im Kössener Loipenlabyrinth und dort einsame Höfe mit gewaltigen Schneehauben. 1.001 Detail lässt

sich entdecken. Und alles wirkt so friedlich. Da komme ich fast auf philosophische Gedanken. Bis mich mit lautem „Bchrrrrr“ der Brenner wieder aus denselbigen reißt.

INFOS für winterliche Himmelsstürmer

Das „20. Kaiserwinkl Alpin Ballooning“ ist für 23. bis 30. Januar 2021 geplant. Ballonfahrten kosten ab 220 Euro pro Person und sind damit deutlich günstiger als zu normalen Winterzeiten, die Teilnahme am „Night Glowing“ ist kostenlos, beinhaltet aber auch keine Fahrt, sondern „nur“ das Zuschauen. Reservierung und Infos unter kaiserwinkl.com und ballooningtyrol.com. Weitere große Ballonfestivals zum Zuschauen und Mitfahren sind das Internationale Ballonfestival Tannheimer Tal (10.–31.1., tannheimertal.com), die Tegernseer Tal Montgolfiade (30.1.–7.2., montgolfiade.de), die Heißluftballonwochen in Filzmoos (6.–13.1., filzmoos.at), die Ballonwoche in Mauterndorf (9.–16.1., mauterndorf.at), das Dolomiti Balloon Festival in Toblach (9.–17.1., balloonfestival.it) und das Festival International de Ballons in Château-d'Oex (23.–31.1., chateau-doex.ch).

Dann geht es rasant und nahezu senkrecht nach oben, wie im Expressaufzug. Den Ellbogen auf die Brüstung gestützt und den Oberkörper leicht rausgebeugt winken wir den auf der schneepflanierten Wiese Zurückgebliebenen zu, die nur noch wie Spielzeugmännchen neben Matchboxautos aussehen. Nach zwei, drei Minuten sind wir auf 2.500 Meter Höhe – 1.850 Meter über dem Startplatz. Ein Anflug von Schwindel ergreift mich angesichts der Tiefe, schließlich ist der Korb weder mit Gittern noch durch Glascheiben gesichert. Kurz schießt es mir durch den Kopf: Wir haben gar nicht besprochen, was bei einer Kollision mit einem Flugzeug, Paraglider oder Adler zu tun ist. Oder wenn der Pilot unerwartet ausfällt. Fallschirme befinden sich hier keine, Rettungshüllen auch nicht. Na ja, vermutlich würde Christoph, der Funker am Boden, einen mittels Funkgerät lotsen. Aber alles vollkommen unrealistisch. Also weg mit diesen Gedanken und lieber der Sonnenseite zugewandt, wobei das angesichts der Minusgrade und fehlender Bewegung wärmetechnisch wenig bringt. Aber mental. Denn rasch werden nun statt Adrenalin- Glückshormone ausgeschüttet.

„Da hinten, da liegt Kufstein“, erklärt Stefan, „und dort in der Ferne sieht man den Großglockner.“ Uns offenbart sich heute wirklich eine feine Fernsicht. Noch feiner aber ist die Nahsicht.

Adel verpflichtet – zum Haare-Anzünden

Diesmal hat mich das alle paar Minuten wiederkehrende Fauchgeräusch fast ein wenig erschreckt. Richtig arbeiten muss eigentlich nur einer an Bord: Stefan. Ständig hält er Funkkontakt zum Kollegen am Boden und den Piloten in den anderen Ballonen, die mittlerweile um uns herum schweben. Und permanent tauschen sie sich, unterstützt durch Messgeräte, aus über Windströmungen und Geschwindigkeiten. Da der Pilot ja nur die Höhe, nicht aber die Richtung bestimmen kann, muss er ständig den weiteren Fahrweg berechnen. Gerade an den Bergen können die Winde sonst für unangenehme Überraschungen sorgen. Dazu kommt es heute nicht. Nach zwei Stunden in der Luft schweben wir sanft wie eine Feder erdwärts. Ruckeln gibt es nicht, so wie man auch keinen Wind im Korb selbst spürt. Stark, wie präzise wir auf einer Schneewiese nahe einer unbefahrenen Straße landen. Wie vorab besprochen stellen wir uns rückwärts zur Fahrtrichtung auf und halten uns an den Schlaufen fest – zur Sicherheit. Doch nach zwei Hüpfen steht der Ballon wie eine Eins. Die Erde hat uns wieder! Zeit für Schulterklopfen ist noch nicht, jetzt muss erst wieder eingepackt und der Ballon auf den von Christoph bereitgestellten Hänger eingepackt werden.

Nach der halbstündigen Arbeit geht es zurück nach Walchsee, wo alle mittlerweile wieder gut gelandeten Teilnehmer beim Get-Together hinterm Rathaus einer launigen Kurzzusammenfassung der bewegten Ballonfahrtgeschichte lauschen. Die mündet darin, dass wir feierlich getauft und zugleich in den Adelsstand erhoben werden – da das Ballonfahren einst nur Adligen vorenthalten war, muss sich das gemeine Volk mit diesem Trick eben behelfen. Also träufelt Stefans „Boss“ Heinz jedem Novizen ein paar Spritzer Schampus auf die Strähne, die er zuvor leicht angekokelt hat, und überreicht dann feierlich Taufurkunden. Dabei verkündet er mit lauter Stimme den jeweiligen individuellen Adelstitel. Meiner lautet: „Herzog Christian, unerschrockener Luftikus und schnell entfliehender Schneefeldhüpfer zu Tirol“.



KÄRNTEN
It's my life!

Skiurlaub im Süden

**FÜR EINEN
SICHEREN
URLAUB**

www.kaernten.at/sicherer-urlaub

Gerlitzen Alpe / Kärnten

Volle Fahrt, der Sonne entgegen. Wir können gar nicht genug kriegen, einmal noch die Piste runter. Und dann den Skitag gemütlich ausklingen lassen. Für morgen ist wieder bestes Winterwetter angesagt, hier im Süden der Alpen. In Kärnten.

24 Skigebiete – schneesichere, breite Pisten
Winterurlaub voller Erlebnisse

 Der Süden
Österreichs
www.kaernten.at



STREIFZÜGE

jenseits der Streif



Todscheck und urgemütlich, innovativ und bodenständig, Tummelplatz für Promis, Ski-Cracks und Familien: Die Tiroler Kleinstadt Kitzbühel auf einen Nenner zu bringen, ist nicht so einfach, wie es das Image von der Glamour-Oase vermuten lässt.

Von Anna Mutelli

Wir brauchen den Vergleich mit St. Anton wahrlich nicht zu scheuen“, sagt Beppo und blickt aus der 3S-Seilbahn knapp 400 Meter hinunter in den Saukasergraben, wo zwischen Bäumen und Büschen eine kleine Gruppe Off-Piste-Fahrer ihre Spuren zieht. „Mit rund 180 Abfahrtskilometern, der bis zu 85 Prozent steilen Streif, den schweren Abfahrten am Steinbergkogel und vielen anderen kommen Pistenfahrer absolut auf ihre Kosten.“ Er muss es wissen, ist er doch ein „Roter Teufel“, wie sich die legendären Kitzbüheler Skilehrer nennen – und ein teuflisch guter Skifahrer obendrein. Dass man mit solchen Kerlen mehr erleben kann als nette Schwünge auf der Familienabfahrt, verspricht schon Beppos Visitenkarte. Dort steht: „Freeride, Geländefahren, Mondscheintouren, Telemark, Eisklettern“. Damit wird deutlich, wer rund um Kitzbühel richtig etwas erleben kann: ambitionierte Wintersportler. „Was rund um Kitzbühel off-piste dazukommt, ist noch viel besser – auch wenn viele Gäste das gar nicht wissen“, so Beppo. Er bemüht sich, diese Wissenslücke zu schließen und möglichst vielen die weniger bekannten Seiten des Skigebiets KitzSki nahezubringen. Das reicht von Mittersill-Hollersbach bis Kirchberg-Aschau und schließt auch die benachbarten Areale am Kitzbüheler Horn, dem Gaisberg sowie den Tourenberg Bichlalm mit ein.

Die 350 Euro, die fünf Stunden alleine (oder 375 Euro zu zweit) kosten, sind es wert. Auch wenn man kein „Alpiner Experte“ ist wie er: Beppo findet für jeden Fahrer die „Ideallinie“ über eingeschneite Weidezäune, vorbei an eingeschneiten Baumgruppen und über knifflige Steilpassagen. Man muss ihm einfach nur folgen, an der richtigen Stelle die Kurve kriegen, gleiten lassen, wedeln. Der Trip mit ihm offenbart sich als Mischung aus exklusivem Skikurs und exklusiver Abenteuer tour. Wer aus TV-Reportagen und Erzählungen das Kitzbüheler Pistenleben mit Schampus am Pistenrand und einem mit (Möchtegern-)Promis übervollen „Berggasthof Sonnenbühl“ vor Augen hat, muss sein

Bild zum Teil revidieren – und das nicht nur, weil der kommende Winter coronabedingt von Haus aus übervolle Hütten und enges Treiben wie bei den Hahnenkammrennen verbietet. Dafür werden Aktivitäten, die naturbedingt mit Distanz zu Mitmenschen ausgeführt werden, auch hier boomen: Langlaufen, Schneeschuhwandern, Rodeln – und Freeriden. Unser Tag mit Beppo beweist es: Auf der sieben Kilometer langen Skiroute vom Pengelstein hinunter in den Saukasergraben und hinüber Richtung Jochberg treffen wir kaum jemanden. Und ehrlich: Ohne Guide hätten wir vermutlich den Anschluss verloren. „Es passiert gar nicht so selten, dass sich hier Nicht-Einheimische verfransen“, kommentiert Beppo. Angesichts mancher Klippe gar nicht so ungefährlich, kommentiert mein inneres Ich.

Rasant bergab, komfortabel bergauf

Da versprechen die drei „Best of the Best“-Skirunden „geordnetes Skifahren“. Die Hahnenkamm-Pengelstein-Runde etwa kombiniert auf 34,7 Kilometern 20 gut ausgeschilderte Pisten, die mehr als 7.000 Höhenmeter überwinden. Da weiß man wie auch bei der ähnlich langen Jochberg-Resterhöhe-Runde ein komfortables Bergauf zu schätzen. Und diesbezüglich genügt die Bergbahnflotte hohen Ansprüchen – allen voran die Fleckalmbahn, mit 27,5 Millionen Euro Baukosten die größte Einzelinvestition in der Geschichte der Bergbahn AG Kitzbühel. Wer die Ende 2019 eröffnete Zehnergondel fahren will, muss sich aber eine indivi-

duelle Skirunde zusammenstellen. Bei der Gelegenheit lässt sich auch manch Buckelpiste einbauen und so die eigene Fahrtechnik verbessern. Knackige, teils unpräparierte Strecken warten etwa am Sedlboden, Hochsaukaser, Bärenbadkogel, Zweitausender sowie am Lärchenhang. Auf der nichtpräparierten Streif, schwärzeste Prüfung im Weltcupzirkus, geht es ohne Top-Technik sowieso gar nicht. Allein eine sturzfreie Fahrt auf der 3.300-Meter-Strecke wird gemeinhin mit viel Respekt bedacht. Wie sagte doch Hahnenkammrennen-Gewinner Stephan Eberharter einmal? „Ich hatte durchaus Gefühle der Todesangst.“

Gut, dass man es nach geschaffter Abfahrt nicht weit zur nächsten Bar hat. Im Zieleinlauf ist man quasi mitten in der „Gamsstadt“, die sich – beflügelt von renommierten Auszeichnungen zum besten Skigebiet – gerne als „legendärste Sportstadt der Alpen“ bezeichnet. Ein Grund für die große Beliebtheit von Kitzbühel liegt aber sicher auch im enormen Unterhaltungsangebot. Die große Auswahl an internationalen Designern und lokalen Manufakturen mit internationaler Bedeutung laden zum Shopping im mittelalterlichen Stadtkern ein. Hinzu kommen eine ausgeprägte Nightlifeszene, ein Casino, etliche Wellnesseinrichtungen sowie elf Restaurants mit 16 Hauben. Gut, dass man es dann tags darauf auch am Berg gemütlicher angehen kann. Für Familien und Genussfahrer hat Kitzbühel ohnehin viel zu bieten: Mehr als die Hälfte der Pisten sind blau und Einsteiger können im Tal in zehn Übungslifte gratis einsteigen. Damit es mit der Skikarriere aufwärts geht, sorgen aber auch noch andere: eine ganze Reihe von Beppos Kollegen.

winter.kitzbuehel.com

VERRÜCKT NACH SCHNEE



DEINE EINTRITTSKARTE ZU ÜBER 90 SKIGEBIETEN! DIESE VIELFALT IST DER WAHSINN!



Es gibt viele Möglichkeiten, dem Virus ein Schnippchen zu schlagen. Zwei davon: einsame Winterwanderwege (wie hier rund um Pfunds) aufsuchen oder beim Liftfahren und Anstehen einen Buff tragen.



Wie stehen die Aussichten für den „Corona-Winter“?

Die Corona-Pandemie stellt in diesem Jahr alles auf den Kopf, auch den alpinen Wintertourismus. Dabei lassen sich die Touristiker einiges einfallen, damit Gäste sich sicher fühlen, von kostenlosen Stornomöglichkeiten über kleinere Skikursgruppen bis hin zur Stauvermeidung an den Liften und in den Hütten. Après-Ski und Großevents haben ohnehin Pause – und sanfte Wintersportarten in der Natur vermutlich Konjunktur. **Von Silia Dulceda**

Mit Corona hat die letzte Wintersaison (vorzeitig) geendet, mit Corona beginnt die neue wieder. Der Unterschied: Auch wenn derzeit niemand vorher sagen kann, wie sich das Infektionsgeschehen entwickelt, hatten die Bergbahnbetreiber und Touristiker mehr Vorlauf (und gute Erfahrungen aus dem Sommerbetrieb), sich entsprechend vorzubereiten. Die Zeit haben viele genutzt und machen nun seit Wochen ihre Covid-19 Compliances publik. Klar: Maskenpflicht, Abstandsregelung, häufiges Desinfizieren und alle weiteren Regeln, die auch in anderen öffentlichen Bereichen mittlerweile zum Standard gehören, stehen auch jetzt an erster Stelle. Doch der Maßnahmenkatalog umfasst meist noch Dutzende weitere Punkte: verstärktes Testen des Liftpersonals, größere Skibusflotten, mehr Onlineticketangebote, Gratis-Stornomöglichkeiten im Falle einer Reisewarnung oder Coronaerkrankung und und und

Der auffälligste Unterschied zum Vorjahr: In der Saison 2020/21 wird es Après-Ski in seiner bisherigen Form nicht geben. Kein Wunder: Nachdem sich im März zahlreiche Urlauber insbe-

sondere in österreichischen Feierhochburgen infiziert hatten, standen die Skigebiete und auch die Länder stark in der Kritik. Vor allem das Partymekka Ischgl hat sich als trauriges Synonym für die Expressverbreitung des Coronavirus eingebrannt.

Weder dort noch andernorts, auch nicht in Bayern oder der Schweiz, werden die meisten Schirmbars gar nicht erst aufsperrten. Großkonzerte sind ohnehin gestrichen, ebenso wie manche

Sportevents wie etwa der Ruhpolder Biathlon-Weltcup. Der Veranstaltungskalender ist heuer also stark ausgedünnt. Auf den Hütten wird es ebenfalls ruhiger, da nur an Tischen gegessen und getrunken werden darf. Um Gedränge zu vermeiden, setzen einige auf Reservierung – oder auf Extrapersonal, das Gäste betreut, bis etwas frei wird.

Übrigens: Selbstbedienung ist möglich, natürlich mit Maske.

Für mehr Diskussion sorgt das Bergauf. Daher wird die Beförderungskapazität in den (ohnehin nur seltenen) Großraumgondeln deutlich reduziert, während man in kleineren Bahnen zusieht, dass nach Möglichkeit nur Familien bzw. Gruppen gemeinsam hochgondeln. Schnellere Fahrzeiten (quasi immer

„Sicherheit für Gäste und Einheimische stehen natürlich an erster Stelle – die ganze Region bereitet sich penibel auf die kommende Wintersaison vor.“

Elisa Thöni, Tourismusverband Tiroler Oberland

unter 15 Minuten), gute Belüftung und obligater Mund-Nasen-Schutz lassen den Vergleich mit U-Bahn-Fahrten zu. An die haben sich die meisten ja auch gewöhnt. Außerdem halten selbst Experten wie der Epidemiologe Prof. Alexander Kekulé etwa Sesselbahnfahren für unbedenklich, sogar ohne Corona-Auflagen.

Dann erscheint das Ansteckungsrisiko erst recht überschaubar, wenn noch permanentes Desinfizieren sowie das Tragen eines Buffs oder Schals hinzukommen. Maskenpflicht gilt übrigens auch in geschlossenen Räumen (Tal- und Bergstationen, Kassenbereich, Shops, Skidepots, WC-Anlagen, etc.), in Skibussen sowie in Warteschlangen. Damit es an den Talstationen nicht zu eng hergeht, soll Zusatzpersonal helfen. „Herzlichkeitsdienst“ taufte Georg Bliem, Geschäftsführer der Planai-Hochwurzen-Bahnen, seine neue, 15-köpfige Mitarbeitergruppe. „Sie informieren unsere Gäste im Anstellbereich, sorgen für Abstand und regeln das Warten bei Andrang.“ Große Massen erwartet sein Kollege Mathias Schattleitner, Geschäftsführer der Schladming-Dachstein Tourismusmarketing GmbH, ohnehin nicht: „Wir gehen davon aus, dass wir nicht überschwemmt werden.“ Das werden Regionen mit aktuellen Reisewarnungen noch viel eher spüren. Wenn gleich Tagestouristen in der Regel keine Bedenken haben müssen, droht bei längerem Urlaub daheim nämlich die Quarantäne.

Eine Herausforderung bleiben die Skikurse. Anvisierte Lösung: Alle Skilehrer müssen Negativtests vorlegen und in Kin-

dererlebniswelten Maske tragen. Betreuungsräume und Restaurants sollen mehrfach am Tag desinfiziert werden. Und: Die Sammelplätze werden räumlich so großzügig gewählt, dass ohnehin kleine Gruppen unter sich bleiben.

Letztlich tragen die Gäste mit umsichtigem Verhalten am meisten zu einem gesunden Aufenthalt bei. Dazu zählt das Meiden größerer Menschenmengen, vor allem beim Sporteln. Schneeschuh- oder Winterwandern, Langlaufen und ähnliches sind da absolut unbedenklich. Von der gesteigerten Nachfrage nach diesen sanften Wintersportarten könnten manche Regionen wie etwa das Tiroler Oberland, das schon immer die Gegenkultur zum Après-Ski verkörpert, sogar profitieren. Elisa Thöni, Bereichsleiterin Pfunds beim Tourismusverband, wirbt: „Unsere Ferienregion bietet wohl das Beste aus beiden Bergwelten – Skivergnügen in den bekanntesten Skigebieten Tirols und andererseits totale Rückzugsorte in unberührten und ursprünglichen Schneelandschaften.“ Klar, in der Einsamkeit hält man automatisch Abstand. Dafür haben sie im Oberland sogar einen Begriff geprägt: Alpine Distancing.

„Schifahren, Kulinarik und Naturerlebnis wird in Schigebieten weiterhin möglich sein. Was nicht möglich sein wird, ist Après-Ski in der Art und Weise, wie wir das kennen.“

Sebastian Kurz,
Bundeskanzler von Österreich

4 Berge 2 Täler 1 Skierlebnis

Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau

Vier Berge, zwei Täler, ein Skierlebnis in Tirol. Das Ski Juwel Alpbachtal Wildschönau gehört mit seinen 109 Pistenkilometern zu den familienfreundlichsten Skigebieten Tirols. Sportliche Familien fühlen sich hier besonders wohl. Das abwechslungsreiche Pistenangebot, ein ausgezeichnetes Preis-Leistungsverhältnis sowie die leichte Erreichbarkeit gehören zu den Stärken der Region. Im Alpbachtal und in der Wildschönau entdecken Sie reizende Dörfer mit charmanten Details.

Ski Juwel Tage

gültig vom 04.12.2020 - 11.04.2021
3 ÜN inkl. Frühstück + 2-Tages-Skipass
ab € 192,00 pro Person



skijuwel.com





Oder? Und!

Urlaubsplanung kann manchmal anstrengend sein, selbst beim Kurztrip. Die eine will sportliche Spannung, der andere winterliche Entspannung, manch einer ins Iglu, andere ins Hotel. Wir fordern gleiches Recht für alle! Wie das? Bei diesen drei Standorten lassen sich unterschiedliche Wünsche auch bei wenig Zeit gut unter einen Hut bringen. Und von der Abwechslung profitieren in der Regel dann alle ... **Von Christian Haas**

▲ SAALBACH-HINTERGLEMM

Erst Vollgas auf künftigen WM-Pisten, dann Entschleunigung über den Wipfeln

Der 3. Oktober könnte nun glatt auch in Österreich zum Feiertag erklärt werden, zumindest in Saalbach-Hinterglemm. An jenem Tag nämlich kürte neulich der Internationale Skiverband FIS die Gemeinde im Salzburger Land zum Ski-WM-Austragungsort 2025. Peter Mitterer, Geschäftsführer der Hinterglemm Bergbahnen, jedenfalls freut sich: „Mit der neuen 12er-Kogelbahn wurde bereits eine ideale Infrastruktur am Berg geschaffen. Im nächsten Schritt leiten wir den Neubau der Zwölferkogel-Nordbahn ein, um unserem Hinterglemm Hausberg den letzten Schliff zu verpassen.“ Gut so, denn der Zwölferkogel wird dank des WM-Mottos „Ein Berg – alle Bewerber“ im Rampenlicht stehen. Das tut er bei Freizeitfahrern mit Hang zum Steilhang schon jetzt. Schließlich sorgen dessen langen und knackigen Nordabfahrten, ebenso wie die vom nahen Schattberg, für brennende Oberschenkel.

Diesen Effekt erlebt auch, wer die schier überwältigende Anzahl an Abfahrten, die sich durch die Verbindungen nach Leogang und Fieberbrunn ergeben, unter die Bretter nimmt. Angesichts von 270 Pistenkilometern kann man da die neue Gratis-App „Alpin Card Navigator“ nur empfehlen – zur besseren Orientierung. Die betrifft auch den Bus- respektive Pistenanschluss zur Schmittenhöhe mit weiteren 77 Pistenkilometern. Im Talschluss des Glemmtals hingegen gibt es weder Halligalli noch Lifte. In dem Wander- und Schneeschuhparadies kommt jeder runter – omm. Wobei es zum einstündigen „Baumzipfelweg“ erstmal rauf geht. Und dann rüber: über den 600 Meter langen Wipfelweg und die 42 Meter hohe „Golden Gate Brücke der Alpen“. **saalbach.com**

KÜHTAI ►

Erst ins Iglu, dann in den Infinity-Pool

Jeden Winter entsteht in Kühtai bei Innsbruck ein Iglu-Dorf inklusive zwölf Schlafräumen, Bar und Restaurant. Und jeden Winter versetzt das bequem per Auto erreichbare Areal aus rund 15.000 Kubikmetern Schnee die Gäste in Staunen. Typische Fragen an die 29-jährige Geschäftsführerin Johanna Widmann lauten dann: „Wie halten die in zwei Reihen aufgebauten ‚Schneeriegel‘ bis in den Frühling, ohne zu schmelzen?“ Oder: „Wie zaubern die Künstler derart filigrane Eisskulpturen in die einzelnen Räume?“ Immer: „Was hilft außer warmer Kleidung gegen die Kälte?“ Da verweist Johanna auf das bewährte Programm: erst etwas Schneeschuhwandern, dann Glühwein an Bar sowie Käsefondue und optional in die Container-Sauna nebenan. „Ja, und nachts?“ „Im Inneren der geräumigen Zweier- und Vierer-Kojen wird es nie kälter als null Grad. Außerdem sind unsere zur Verfügung gestellten Schlafsäcke extradick. Die Matten und Schafelle auf den Schlafpodesten sorgen von unten für zusätzliche Wärme.“ Stimmt! Nachdem alle um halb acht mit Tee am Bett geweckt wurden und sich beim Frühstück im benachbarten Hotel austauschen, sind alle happy – und keineswegs durchgefroren.

So richtig aufwärmen kann man sich dann im Spa des „Hotel Mooshaus“ in der Ortsmitte. Das Besondere in dem modernen Viersternehaus ist der rund um den 5. Stock führende Infinity-Pool. So hoch wie er – auf 2.050 Metern – liegt kein anderer in den Alpen! Und auch was die Größe anbelangt, gibt es angesichts von insgesamt rund 100 Metern Länge wenig Konkurrenz. Einmalig fühlt es sich auch an, im 36 Grad warmen Wasser auf die Skihänge zu gucken. Und auf das 800 Meter entfernte Iglu-Dorf. Außerdem fühlt es sich nach der richtigen Reihenfolge an.

iglu-dorf.com, mooshaus.at, kuehtai.info, innsbruck.info



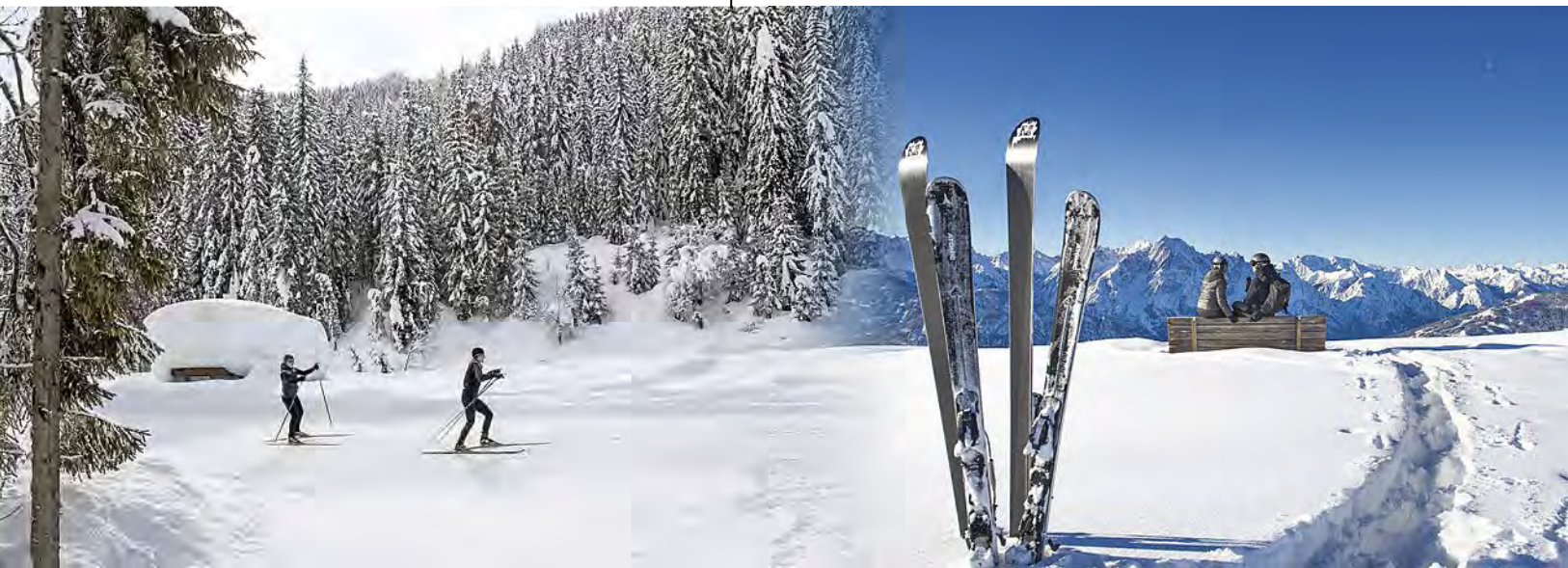
▼ LIENZ IN OSTTIROL

Erst langlaufen, dann Skilaufen

Von einfachen Skiwanderungen durch malerische Dolomitentäler bis zu anspruchsvollen Weltcuploipen – das grenzüberschreitende Hochpustertal ist Teil von Europas größtem Langlaufkarussell (Dolomiti Nordicski mit 1.300 Loipenkilometern!) und ergo ein Paradies für Fans schmaler Latten. Highlights auf österreichischer Seite sind die Dolomitenloipe und die schneesichere Grenzlandloipe. Nicht umsonst bereiten sich in Osttirol die weltbesten Langläufer und Biathleten bereits ab November auf die Wettkämpfe vor. Einer, bei dem rund 2.000 Teilnehmer an den Start gehen, ist der Dolomitenlauf. Der berühmte Volkslanglauf soll dank Hygienekonzept auch 2021 stattfinden, vom 21.–24. Januar. Die „Classic“-Strecken führen dann von Heinfels bis zum Lienzer Hauptplatz.

Osttirols „Hauptstadt“ schätzen indessen auch Alpinfahrer. Allein der kurzen Wege wegen: Von der Lienzer Flaniermeile ins Zentrum des 20-Pistenkilometer-Skigebiets Zettlersfeld braucht man nur 15 Minuten! Auch gut: In dem zwischen 1.660 und 2.278 Meter Höhe gelegenen Areal kommt jeder zurecht. Schwarze Pisten gibt es nicht (dafür etwa in Gestalt der Weltcupabfahrt am Hochstein gegenüber), die meist baumfreien Abfahrten sind maximal mittelschwer und top erschlossen. Größter Trumpf aber ist die sonnenverwöhnte „Terrassen-Lage“. In diesem Winter wird das, kombiniert mit speziellen Kulinarikofferten mehrerer Hütten, gleich zum Saisonkonzept erhoben. Der Name des Genussangebots, zu dem auch Sonnenuntergangstouren, der Lienzer Ski-Kirchtag vom 12.–14. März und einiges mehr zählen: „Terrassenskilauf“.

dolomiten-sport.at, terrassenskilauflienz.at, osttirol.com



254,96

254,96 km/h – schneller als der Italiener Ivan Origone 2016 auf der Speedskistrecke von Les Arcs sauste noch keiner auf zwei Brettern bergab.

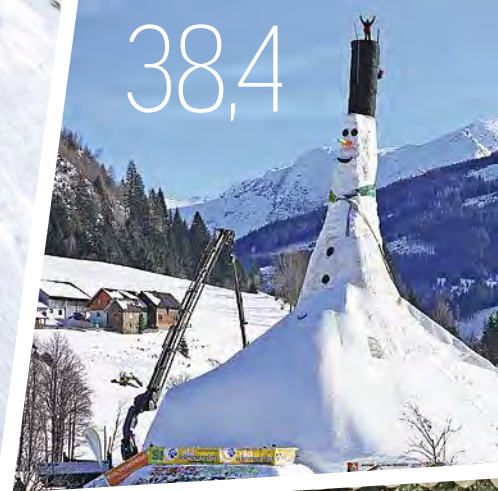
DIE BESTEN ihrer Klasse

Unnützes Wissen kann herrlich unterhaltsam sein, etwa wenn der Gesprächsstoff bei der Gondelfahrt ausgeht. Wir haben Nachschub: jede Menge interessante, sportliche und spaßige Rekorde rund um den Winter.

20

20 Kilometer misst die legendäre und weltlängste Ski-route durchs Vallée Blanche hinunter nach Chamonix.

38,4

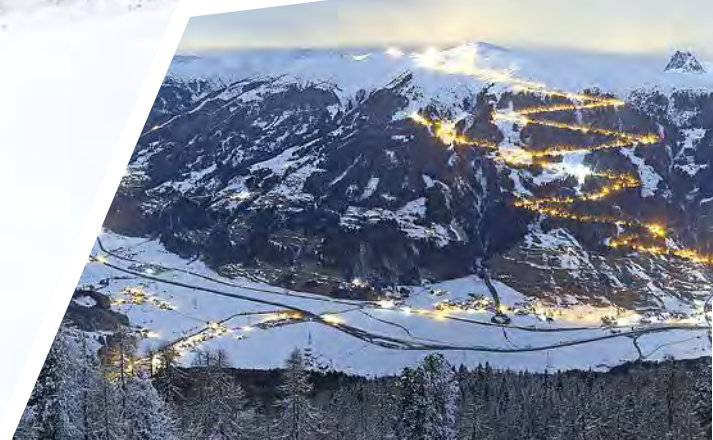


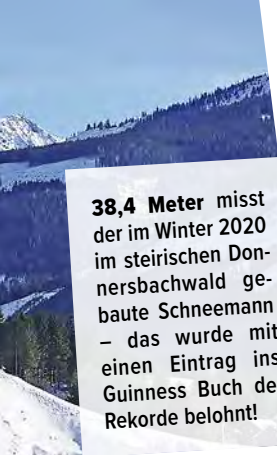
2.200 Eier wurden benötigt, um im Oktober 2018 im Stubaital den mit 309 Kilo weltgrößten Kaiserschmarrn zuzubereiten.

2.



3.883 Meter ü.N. – so weit hinauf wie die 2019 neu eröffnete 3S-Bahn am Klein Matterhorn fährt keine andere Bahn in den Alpen. Nur der Gobba di Rollin-Schlepper, ebenfalls in Zermatt gelegen, entläßt Skifahrer noch 16 Meter höher.





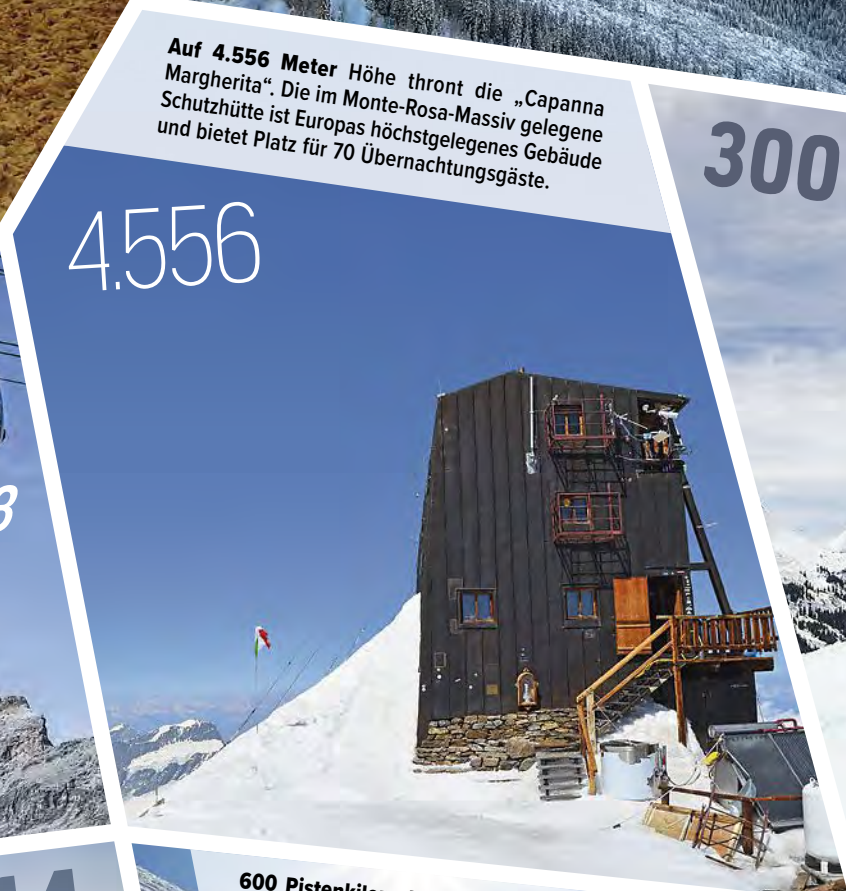
38,4 Meter misst der im Winter 2020 im steirischen Donnersbachwald gebaute Schneemann – das wurde mit einem Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde belohnt!



3,2 Kilometer liegen zwischen der einzigen Stütze der Zugspitz-Seilbahn und dem Gipfel: das längste frei hängende Seilstück der Welt! Mit dem höchsten Seilbahnmasten (127 Meter) und dem größten Höhenunterschied zwischen Tal- und Bergstation (1.945 Meter) hält sie sogar noch zwei weitere Weltrekorde.



200



Auf 4.556 Meter Höhe thront die „Capanna Margherita“. Die im Monte-Rosa-Massiv gelegene Schutzhütte ist Europas höchstgelegenes Gebäude und bietet Platz für 70 Übernachtungsgäste.

4.556



300

3,2

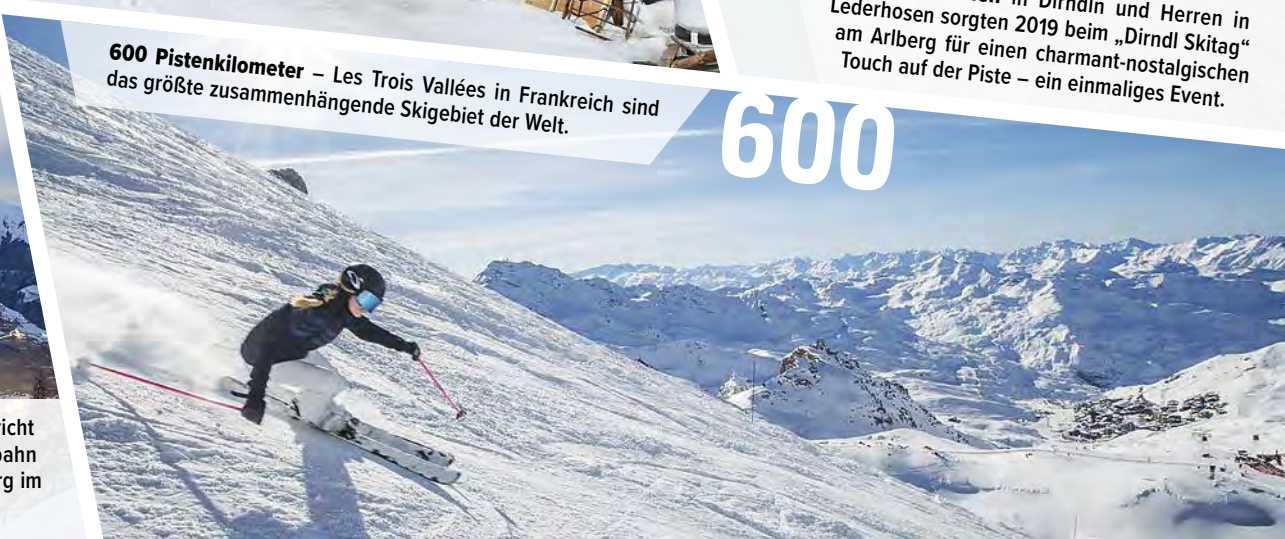


3.883

Rund 300 Damen in Dirndl und Herren in Lederhosen sorgten 2019 beim „Dirndl Skitag“ am Arlberg für einen charmant-nostalgischen Touch auf der Piste – ein einmaliges Event.



14



600 Pistenkilometer – Les Trois Vallées in Frankreich sind das größte zusammenhängende Skigebiet der Welt.

600

14 Kilometer Abfahrts Spaß verspricht die längste beleuchtete Rodelbahn der Welt – hinunter nach Bramberg im Pinzgau.

Skitouren für jedes Level

1

Seit Jahren boomen Skitouren und der bevorstehende „Corona-Winter“ wird diesen Trend noch beschleunigen. Wobei manche den optimalen Premieren-Berg suchen und andere das hochalpine Bergerlebnis. Gut, dass bei unseren Tourenvorschlägen alle fündig werden. Die Bandbreite reicht vom Halbtagestrip für Einsteiger über eine Fortgeschrittenen-Tour mit Wow-Faktor bis zur fünftägigen Hochgebirgsrunde von Hütte zu Hütte. **Von Astrid Därr**



1 Quo vadis? Bei der Silvretta-Skidurchquerung gibt es viele (potenzielle) Wege. **2 Nomen est omen:** Der Schönberg macht seinem Namen alle Ehre (hier der Aufstieg über das Seekarkreuz).

FÜR EINSTEIGER Einfach und nah: DER SCHÖNBERG BEI LENGGRIES



Die Tannenzweige hängen tief unter der Last des Schnees, Eiskristalle glitzern auf den zu bizarren Gebilden gefrorenen Ästen. Fast lautlos gleiten die Felle durch den Pulverschnee. Nur die eigenen Atemzüge und das Gezitscher einiger früh aktiver Vögel unterbrechen die Stille kurz nach

Sonnenaufgang. In den Morgenstunden ist der Schönberg besonders schön – und bei Neuschnee im Hochwinter. Dann verwandelt sich der Wald in ein märchenhaftes Winterwonderland.

Der von München sowohl mit dem Auto als auch mit Bahn und Bus gut erreichbare Schönberg (1.620 m) südlich von Lenggrries eignet sich als kurze Tour vor der Arbeit oder nach Feierabend, aber auch für Langschläfer als gemütliche Wochenendunternehmung. Einsamkeit darf man dann jedoch nicht erwarten. Wegen des niedrigen Ausgangspunkts auf 730 Meter Höhe ist zudem eine gute Schneelage notwendig, um im Wald nicht über die Wurzeln zu kratzen. Wenn das gegeben ist, finden Skitouren-Einsteiger im Waldgürtel fast immer eine Spur, Orientierungsprobleme sind nicht zu befürchten.

Vom Wanderparkplatz bei Fleck folgen wir erst einem Forstweg, dann den Spuren ostwärts bis zu einer Lichtung in etwa 1.300 Metern Höhe. Einige Felsstürmchen bilden weiter oben eine markante Kulisse im Steilgelände. In einem Linksbogen steigen wir zum Mariaeck (1.469 m) auf, suchen einen Durchschlupf zwischen den Felsen und erreichen mit ein paar Spitzkehren auf dem Kamm den höchsten Punkt – eine unspektakuläre Kuppe ohne Kreuz (das steht weiter westlich, damit es die Isartaler von unten bewundern können ...), dafür aber mit grandiosem Ausblick über das Isartal bis zum Karwendel- und Wettersteingebirge. Vor der Abfahrt erwartet uns noch ein Schmäkerl: ein beherzter Sprung in den steilen Südhang, wo meist schon im Februar famoser Firm lockt. Für die knapp 200 Extra-Höhenmeter zurück zum Gipfel müssen wir die Felle wieder aufziehen, dann schwingen wir in einem herrlichen Hindernisparcours durch den lichten Märchenwald hinunter zum Parkplatz. Alternativ (mit deutlich mehr Gehzeit, Distanz und Höhenmetern) kann der Schönberg auch von Osten aus in Angriff genommen werden. Wer von der Kreuther Seite aufsteigt, der nimmt gleich noch das benachbarte, mit 1.601 Metern etwa gleich hohe Seekarkreuz mit.

Ausgangspunkt: Parkplatz bei Fleck südlich von Lenggrries bzw. Parkplatz Winterstube bei Kreuth (für die Variante Seekarkreuz – Schönberg), Anreise mit Bus und Bahn möglich **Aufstieg und Abfahrt:** ca. 4 Stunden, 890 Höhenmeter **Schwierigkeit:** konditionell und skitechnisch einfach **Infos zur Region:** lenggrries.de

WINTERNEWS SERFAUS-FISS-LADIS

MEHR WINTERURLAUB. MIT SICHERHEIT!



Eines ist sonnenklar: Der nächste Winter wird so sein wie nie zuvor. Aber keine Sorge! In Serfaus-Fiss-Ladis gibt es in der Saison 2020/21 noch mehr Wintervergnügen auf höchstem Niveau. Genauso unbeschwert wie immer, aber so achtsam wie nie zuvor!

„We are family!“ Aber das Motto von Serfaus-Fiss-Ladis ist viel mehr. Es ist ein Versprechen. Dass man hier oben im Oberinntal besonders gut aufeinander achtgibt. Verantwortung für Gäste übernimmt. Gerade im Winterurlaub. Und noch mehr in diesem speziellen Winter 2020/21. Mit Sicherheit mehr Winterurlaub. Dafür steht die Familienregion hoch über dem Oberinntal. Gäste von Serfaus, Fiss und Ladis können sich doppelt auf den Winter freuen. Denn sie bekommen ein „Mehr“ an Qualität, Service und

Erlebnissen. Für unbeschwerten Winterurlaub. Und sie können sicher sein, dass ihre Gastgeber alles für ihre Gesundheit tun. Dem vorbildlichen Hygiene- und Sicherheitskonzept sei Dank.

WINTERURLAUB 2.0 IN SERFAUS-FISS-LADIS: HEIMATNAH UND SICHERER DENN JE

Serfaus-Fiss-Ladis geht in puncto Sicherheit mit bestem Beispiel voran. So werden alle Mitarbeiter vor dem Saisonstart auf Covid-19 getestet. Alle Gondeln sowie die Skibusse und die Dorf-U-Bahn Serfaus werden täglich mit Kaltverneblungsgeräten desinfiziert und haben ein Belüftungskonzept. Und statt Après-Ski werden die Schirmbars der Bergbahnen mit

Tischen ausgestattet und im Stil eines Kaffeehauses mit Bedienung geführt. „Natürlich passen wir unsere Maßnahmen laufend den aktuellen Erfordernissen an. Alle ziehen an einem Strang, denn die Gesundheit hat für uns oberste Priorität“, betont Josef Schirgi, Geschäftsführer des Tourismusverbands. Eines ist dabei sicher: Auf die Professionalität und Glaubwürdigkeit eines der zehn besten Skigebiete der Alpen kann man sich verlassen! Serfaus-Fiss-Ladis bietet auch in Zukunft gewohnt perfekten Premium-Wintersporturlaub – nur eben mit einem „Mehr“ an Abstand und Sicherheit. Aber genauso unbeschwert wie eh und je!

NEU IM WINTER 2020/21: NOCH MEHR FREIRAUM FÜR WINTERFANS

In Fiss transportiert zum Start in die neue Wintersaison eine neue 8er-Sesselbahn mit Sitzheizung und Kindersicherung Skifahrer und Snowboarder hoch ins schneesichere Pistenglück. Die Familienrodelbahn Fiss wird in zwei Baustufen komplett neu angelegt. Zur neuen

Wintersaison wird der untere Teil ab der Kuh Alm Fiss erneuert. Die neue, etwa drei Meter breite Naturrodelbahn kann beschneit und beleuchtet werden – und hat ein ideales „Familien-Gefälle“. Die kleinste, höchstgelegene und auf Luftkissen schwebende Dorf-U-Bahn der Welt war vor 35 Jahren eine Weltsensation. Seit 2019 strahlt sie in neuem Kleid. Neu in diesem Winter: Dank des 130 Meter langen, barrierefreien Tunnels kommen Wintersportler noch schneller vom Parkplatz in Serfaus zur U-Bahn – und ins weiße Glück.



KONTAKT:



Tourismusverband Serfaus-Fiss-Ladis
Gänsackerweg 2, A-6534 Serfaus

E-Mail: info@serfaus-fiss-ladis.at
Telefon: +43/5476/6239
Weitere Informationen unter
www.serfaus-fiss-ladis.at





1

1 Mit Schwung bergab: Im Watzmannkar staubt der Schnee.
2 Mit Freuden bergauf: Bei einem solchen Traupanorama wie in der Silvretta nimmt man Aufstiegsstrapazen gern in Kauf.

2



FÜR ERFAHRENE Atemberaubend (und) schön: DAS WATZMANNKAR

Die Wintersonne spitzt durch die Wipfel der Lärchen und malt lange Schatten in den Schnee. Große Felsblöcke liegen wie vom Himmel gefallen in der Landschaft, die Skispur führt mal links, mal rechts an ihnen vorbei. Je höher wir steigen, desto mehr eröffnet sich die grandiose Kulisse des Watzmannkars: links begrenzt von den Steilwänden der Watzmannfrau, rechts vom Watzmann-Hocheck (2.651 m), über uns der markante Felssturm des Vierten Watzmannkindes. Der Sage nach herrschte hier einst der grausame König Watzmann, der als Gottesstrafe für seine Taten von den eigenen Jagdhunden zerfleischt wurde – mitsamt seiner Familie. Ihre toten Körper erwuchsen zu einem beeindruckenden Gebirgsmassiv, inklusive Watzmann-Mittelspitze (2.713 m) und den niedrigeren „Watzmannkindern“.

Unser Ziel ist das Dritte Watzmannkind (2.167 m), das von unten ziemlich harmlos wirkt. Die technisch wenig schwierige, aber lange Skitour ist landschaftlich kaum zu toppen, erfordert mit rund 1.500 Höhenmetern aber eine gute Ausdauer – besonders im Frühjahr, wenn man die Ski auf der Forststraße bis zur sogenannten Benzinkurve, wo der Weg ins Watzmannkar abbiegt, auf dem Rücken tragen muss. „Mit den E-Bikes bis zur Benzin kurv'n werd' die Tour mittlerweile bis in den Juni g'macht“, weiß Hansi Stöckl, Bergführer der Bergsteigerschule Watzmann. Durch kupiertes Gelände steigen wir im breiten Kar aufwärts. Den Versuch, einer „Berchtesgadener Spur“ zu folgen, die in Falllinie bergauf führt, geben wir nach Atem ringend schnell auf. Immer wieder rennt ein Einheimischer mit einen kurzen „Griaß eich“ an uns vorbei – Mithalten unmöglich. „Das Watzmannkar is koa Geheimtipp, aber trotzdem a wunderschöne Tour. Man muss nur früh dro sei, bevor die ganzen Münchner ois zammbugeln“, scherzt Hansi. Noch ein paar steilere Serpentinien, dann nähern wir uns dem Gipfel. Oben der Aha-Effekt: Auf der anderen Seite fällt der Berg 1.500 Meter ab, mit Tiefblick auf Sankt Bartholomä, den Königssee und direkt in die berühmte Watzmann-Ostwand, die höchste Wand der Ostalpen. Der nordseitige Gipfelhang beschert uns zum Abschluss pures Abfahrtsvergnügen. Panorama und Powder, was wollen wir mehr?

Ausgangspunkt: Wimbachbrücke in Ramsau oder Hammerstiel in Schönau bei Berchtesgaden, Anreise mit Bus und Bahn möglich **Aufstieg und Abfahrt:** ca. 5–6 Stunden, 1.500 Höhenmeter **Schwierigkeit:** konditionell anspruchsvoll, sichere Spitzkehrentechnik notwendig **Infos zur Region:** berchtesgaden.de/winter/skibergsteigen, bergsteigerschule-watzmann.de

FÜR ECHTE KÖNNER Anspruchsvoll und lang: DIE SILVRETTA-SKIDURCHQUERUNG

Ein zerklüftetes Labyrinth aus blau schimmernden Eistürmen, dazwischen breite Spalten unter der Schneedecke: Bereits der Ausblick von der Terrasse der „Wiesbadener Hütte“ auf den gewaltigen Gletscherbruch des Ochsentaler Gletschers flößt Respekt ein. Nach dem frühmorgendlichen Aufbruch suchen wir nun nach der besten Spur am westlichen Rand des Eisbruchs. Wir sind in der Dreierseilschaft unterwegs, bei jeder Spitzkehre

achten wir darauf, nicht mit den scharfen Skikanten auf das Seil zu treten. In etwa 2.800 Metern Höhe ist ein weiter Kessel erreicht: Im Westen erheben sich das Silvrettahorn, das Egghorn und das Signalhorn. Im Süden thront der beeindruckende Felsklotz des Piz Buin, der mit 3.312 Metern dritthöchster Berg der Silvretta und der höchste Vorarlbergs. Ein Wolkenstreifen streckt sich vom Gipfel in den tiefblauen Himmel wie ein Wimpel, der unser Ziel markiert. In der Buinlücke deponieren wir unsere Ski, bevor es mit Steigeisen und Pickel bewaffnet durch den „Kamin“, eine vereiste Steilrinne, in Richtung Gipfel geht. Nach der Kletterei über den schwindelerregenden Felsgrat der ebenso spektakulären Dreiländerspitze am Vortag kann uns diese Passage jedoch nicht schrecken. Ganz oben werden wir mit einem atemberaubenden Weitblick über das weiße Gipfelmeer der Silvretta belohnt. Über den Silvrettapass wechseln wir später auf die Schweizer Seite und fahren zur „Silvrettahütte“ ab, wo es mit 57 Schlafplätzen im Gegensatz zur „Heidelberger“, „Jamtal“ und „Wiesbadener Hütte“ recht heimelig zugeht. Auch kulinarisch wird hier mit regionalen Speisen vom Holzherd mehr geboten als in den österreichischen Hütten – allerdings zu Schweizer Preisen.

„Das Tolle an der Silvretta-Runde ist der Kontrast zwischen dem sonnigen Unterengadin und der eher schattigen Tiroler Nordseite“, meint Martin Völker, Skitourenführer des DAV, beim Abendessen in der urigen Arvenstube. „Mal hat man gemütliches Schweizer Flair wie auf der ‚Tuoi-‘ oder ‚Silvrettahütte‘, mal Massenbetrieb wie auf der ‚Jamtalhütte‘ mit ihren 180 Schlafplätzen.“

Für spartanische Bergsteiger steht mit der „Klostertaler Umwelthütte“ sogar eine Selbstversorgerhütte zur Auswahl.

Für Abwechslung ist in der Silvretta mit ihren mehr als 50 Dreitausendern (der höchste ist der 3.410 Meter hohe Piz Linard) in jeder Hinsicht also gesorgt. Wobei die stark vergletscherte, österreichische Nordseite mit Alpenvereinshütten besser erschlossen ist als der weniger frequentierte Schweizer Südteil. Ganz generell gilt: Die Talzustiege von der österreichischen Seite aus ziehen sich zwar meist arg in die Länge, dafür locken in den „oberen Etagen“ wunderbare Abfahrtschänge und anspruchsvolle Gipfel, die eine sichere Aufstiegstechnik sowie Kletter- und Hochtourenenerfahrung erfordern. Und gute Kondition. Nach täglich bis zu 1.500 Höhenmeter über Gipfel, Gletscher und Scharten brennen am Ende unseres Fünftage-trips die Oberschenkel – aber es bleiben unvergessliche Erinnerungen an traumhafte Touren in Firn und Pulver.

Schwierigkeit: konditionell und technisch anspruchsvolle Skihochtour, Gletscher- und Klettererfahrung (und entsprechende Ausrüstung) notwendig **Silvretta-Skidurchquerung:** selbst gestaltbar, je nach alpiner Erfahrung, Lawinen- und Schneelage. Etwa Tag 1: Tschafain bei Galtür (1.529 m) – Laraintal – Heidelberger Hütte (2.264 m); Tag 2: Larainfernerspitze – Schnapfenspitze (3.219 m) – Jamtalhütte (2.165 m); Tag 3: Dreiländerspitze (3.197 m) – Wiesbadener Hütte (2.443 m); Tag 4: Piz Buin (3.312 m) – Silvrettapass (2.991 m) – Silvrettahütte (2.341 m); Tag 5: Rote Furka (2.688 m) – Bielerhöhe (2.037 m) **Aufstieg und Abfahrt:** täglich bis zu 7 Stunden Gehzeit, je 1.000–1.500 Höhenmeter **Infos zur Region:** silvretta-montafon.at

FASZINIERT DICH.

- Größtes Gletscherskigebiet Österreichs mit 36 Abfahrten
- Schneesicher von Oktober bis Juni
- 4 Skigebiete mit Charakter
- Größte Rodelarena Tirols
- Snowparks und Powder Department
- Kinder ab Jahrgang 2013 fahren frei
- Nur 20 Minuten von Innsbruck

SKI PLUS CITY PASS STUBAI INNSBRUCK

- 4 Stubai Skigebiete und 9 weitere Skigebiete im Großraum Innsbruck
- 22 Lifestyle-, Kultur- & Sightseeing-Angebote in und um Innsbruck
- 3 Schwimmbäder, Skibus Transfer & Sightseer Innsbruck

7 Übernachtungen inkl. Frühstück
und 7 Tage SKI plus CITY Pass

ab EUR 538,00

www.stubai.at

stubai

tirol



Wo die Kleinen groß rauskommen

Das Prädikat „familienfreundlich“ wollen fast alle haben – doch wer hat es auch verdient? Die Tiroler Skigebiete Serfaus-Fiss-Ladis, Alpbachtal-Wildschönau und Stubaital sind jedenfalls ganz vorn dabei, wenn es um Top-Angebote für Kinder geht. Plus: Eltern kriegen ebenfalls etwas geboten ... **Von Christian Haas**

AUSGEZEICHNETE ANGEBOTE: Alpbachtal-Wildschönau ►

„Testsieger in der Kategorie Familien und Kinder!“ Als die Alpbachtaler und Wildschönauer 2018 von diesem Ergebnis erfuhren, dürften Sektkorken geknallt haben. Schließlich kam der Ritterschlag von skiresort.de, dem weltgrößten Testportal von Skigebieten. Die Konkurrenz um die Treppchenplätze ist also groß, das Kinderangebot des vor Jahren fusionierten „Ski Juwels“ aber halt auch. Das geht los mit dem 800 Meter langen „Kids Run“ bei der Gmabahn – inklusive Figuren, Wellen und Steilkurven – und weiter über eine Funslope bis hin zu speziellen Familienskipasspreisen. Jugendliche lieben den Schatzberg-Snowpark und die Race’n’Boarder Arena in der Wildschönau sowie den Snowpark am Wiedersberger Horn. Für alle ein Spaß ist der Ganzjahres-Coaster „Alpbachtaler Lauser Sauser“ mit dem mit 18 Metern weltweit höchsten Kreisel. Und dann locken auch noch die Naturrodelbahnen am Lanerköpfl, Schatzberg und Reither Kogel. Der überschaubare Skiberg steht etwas abseits, bietet aber alles für einen kurzweiligen Familienskitag, auch dank dem Kinderland „Juppi Do“. **Und für die Eltern?** Bei 109 Pistenkilometern müssen die Kids schon lang betreut werden, um die alle abzufahren. Eilige konzentrieren sich am Wiedersberger Horn aufs Freeriden. Tipp: Ab März geht das jeden Sonntag schon ab 7 Uhr, Stichwort „First Line Deluxe“. alpbachtal.at, wildschoenau.com, skijuwel.com




GANZ TIROL AUF EINER KARTE

Mit der personalisierten Snow Card Tirol, die die gesamte Wintersaison bis Mitte Mai gilt, haben Skifahrer gut lachen. Schließlich öffnen sich damit nicht nur in Serfaus-Fiss-Ladis, im Ski Juwel Alpbachtal-Wildschönau und im Stubaital die Drehkreuze, sondern auch in allen anderen Tiroler Skiarealen – inklusive den „oberen Etagen“ des Kaunertaler,

◀ SPASS HOCH 3: Serfaus-Fiss-Ladis

„Die Kinder sollen lustvoll Skifahren lernen“, ist Eva Stark aus Fiss überzeugt. In dem hoch über dem Inntal gelegenen, sonnenverwöhnten Orte-Trio gelingt das besonders gut. Kein Wunder, denn die Region strotzt nur so vor Innovationskraft: Zauberteppich, Kindersicherheitssystem bei Sesselbahnen, Snow-V – bei all diesen Erfindungen, die das Skifahrenlernen nicht nur einfacher und spaßiger, sondern auch sicherer machen, hatte Stark von der Skischule Fiss-Ladis ihre Finger mit im Spiel. Und bei der Entwicklung von „Bertas Kinderland“. Zusammen mit der Serfauser „Kinderschneelalm“ gilt das rund 80.000 Quadratmeter große Kinderskigebiet als eine Art alpenweite Benchmark, Stichwort Kids-Funpark, Klangwald, Karussell, Märchenexpress und Kindervilla samt Bühne und Schneeabenteuerraum. Da insbesondere in Serfaus und Fiss noch jede Menge (luxuriöse) Kinderhotels und Fun-sportangebote wie Skyswing, Fisser Flieger, Serfauser Sauser und ein Ganzjahrescoaster locken, erklären sich die zahlreichen Auszeichnungen zum „besten Familienskigebiet“ irgendwie von selbst. **Und die Eltern?** Freuen sich über 214 Pistenkilometer, attraktive Freeridehänge und Genussangebote wie Lunchen im „Crystal Cube“ oder eine Sonnenaufgangstour. serfaus-fiss-ladis.at



BIG IS BEAUTIFUL: STUBAITAL ▲

Der ADAC Skiguide ist eine Instanz. Wenn deren Experten also das Stubaital bereits mehrfach zum „familienfreundlichsten Skigebiet der Alpen“ gewählt haben (nicht zuletzt, weil Unter-10-Jährige in Begleitung ihrer Eltern gratis liften), will das was heißen. Erst recht, wenn sich andere Ehrungen dazugesellen – wie die Quality Awards für die „Big Family“-Skischulen. Diesem talweiten Label begegnet man in den vier Skiarealen ohnehin ständig. Bei den Serles-Bahnen ist „King Serli“ zuhause, bei den Elferbahnen „Elfi“, die Schneeeule. Auch das Skigebiet Schlick 2000 beheimatet mit „Big Ron's Kinderland“ eine attraktive Adresse – inklusive Zauberteppichen, Schneekarussells und Slalomparcours. Sprunghafte Jugendliche toben sich derweil im Snowpark aus. Im Talschluss locken in Österreichs größtem Gletscher-Skigebiet schließlich das eindrucksvolle „Big Family Ski-Camp“ nebst Kinderrestaurant. Weitere Highlights: Fun Slope, Slopestyle, Kinderslalom. Es geht aber auch skifrei, Stichwort Gletscher-Eisgrotte oder Husky-Touren. **Und die Eltern?** Können sich auf 150 Pistenkilometern verausgaben. Besondere Leckerbissen sind die Steilhänge am Elfer und die 10-Kilometer-Skiroute „Wilde Grub'n“ vom Gletscher hinunter ins Tal. stubai.at, stubaier-gletscher.com

Pitztaler, Hintertuxer, Stubai (siehe Bild) und der beiden Söldener Gletscher. Auf rund 3.000 Metern Höhe geht die Saison ja bekanntlich besonders lang. In besagten fünf Gletscher- sowie in 85 Nicht-Gletscherarealen ermöglichen so insgesamt 1.100 Bahnen den Zugang zu rund 4.000 Pistenkilometern. Ach ja, die Skibusbenutzung ist im größten Skiverbund der Welt auch drin. So viel Skispaß – theoretisch sind rund

230 Tage Skifahren möglich – hat seinen Preis: Der beträgt 850 Euro für Erwachsene und 425 Euro für Kinder zwischen sechs und 16 Jahren. Gut zu wissen: Alle Kinder bis Jahrgang 2015 fahren kostenfrei mit.

Mehr Infos und Buchung:
snowcard.tirol.at, tirolergletscher.com

RAUF, ABER ZACKIG!

Eisklettern ist nur etwas für erfahrene Alpinisten? Von wegen! Auch Einsteiger mit Lust auf Neues können mit Pickel und Steigeisen Aha-Erlebnisse haben – erst recht wenn sich der Kletterspot an abgelegenen (und eindrucksstarken) Orten befindet. Etwa im kanadischen Ontario.

Von Christian Haas



1 Auf Zack! Gute Steigeisentechnik ist das A und O.
2 Auf Spannung! Bei den ersten Eiskletterversuchen sorgt die Toprope-Sicherung für Sicherheit.

Null Grad? Klingt ja nicht besonders kalt. Doch die Dame an der Rezeption meint natürlich null Grad Fahrenheit, schließlich befinden wir uns in Kanada. Und das entspricht minus 18 Grad Celsius. Da auch noch ein gehöriger Chillfaktor hinzukommt, will man den „Equipment-Test“ von Steigeisen und Co. auf dem Hotelvorplatz schnell rumkriegen. Doch bis jeder alles in seiner Größe beisammen hat, sind die Finger trotz dicker Handschuhe klamm – und alle froh, als der Minibus startet. Und mit ihm die ersehnte Heizung. Andererseits stellt man sich genau so Ontario im Winter vor: verschneit, frostig, abenteuerlich. Und einsam. Was nicht nur unsere Fahrt bestätigt, sondern auch die Statistiken: Die Bevölkerungsdichte des Muskoka-Distrikts nördlich von Toronto beträgt 14,7 Einwohner pro Quadratkilometer (Bayerns Quotient liegt bei 186). Kein Wunder, die Region ist geprägt von rund 1.600 Seen, unzähligen Flüssen, Mooren und hügeligen Wäldern. Mit 14.000 Einwohnern gilt Muskokas Hauptort Bracebridge da schon als Großstadt. Dort betreibt Peter deMos einen Ausrüstungsladen samt Tourenbüro. Passender Name: „LivOutside“. Und „draußen leben“ ist seit 19 Jahren auch das Berufsmotto des Holländers, wenngleich sich die heutige Aktivität nicht unbedingt als typisch holländisch bezeichnen lässt: Es geht zum Eisklettern. Mit Peter als Guide und zwei Männern und drei Frauen aus Übersee. Dort, in den Alpen, startete ich schon öfter Versuche, dreimal ist es jedoch wärmebedingt gescheitert. Ich musste offenbar erst über den Teich, um diese Erfahrung zu machen. Heute! Temperatur und ich – wir sind bereit!

Top-Sicherung dank Toprope

Nach einer halben Stunde parkt Peter den Bus am Straßenrand. Alle raus – und rein in Klettergeschirr und Schneeschuhe. Seile und Karabiner, Helme, Steigeisen und Eispickel werden gepackt und dann stapfen wir durchs Unterholz. Der jungfräuliche Schnee verrät: Hier war die letzten Tage keine Menschenseele. Das wird sich auch die nächsten Stunden nicht ändern. Peter erklärt: „Ontario ist so riesig. Allein schon in Muskoka gibt es so viele Spots zum Eisklettern. Da kommt man sich nicht in die Quere.“ Stattdessen kommen wir auf eine Lichtung, die sich als zugefrorener See entpuppt. An dessen Ufer sucht Peter ein hübsches Fleckchen aus, mit zwei Kletterspots:

einer sechs Meter hohen Eiswand und einer deutlich imposanteren, weil dreimal so hoch und breit. Wir lernen: Eisklettern funktioniert nicht nur an gefrorenen Wasserfällen, sondern auch – wie hier – an überfrorenen Felsen. Was auch die hohe Anzahl der Spots hier erklärt.

Da wir ein Anfängerkurs sind, geht es ums Ausprobieren. Und ums Wohlfühlen. Dazu gehört auch die Toprope-Sicherung. Was das ist? „Ich habe eine Schlaufe an einem Baum oberhalb der Felsen befestigt“, erklärt Peter. „Das Seil in eurem Klettergurt führt dort durch



und runter zu mir, wo ich es stets auf Spannung halte. Falls ihr abrutscht, verhindere ich, dass ihr abstürzt.“ In Kombination mit dem Helm, zwei Eispickeln und den Steigeisen, die mittlerweile statt den Schneeschuhen unter den Bergstiefeln befestigt sind, vermittelt das ein sicheres Gefühl. Und ist doch nur Plan B.

Plan A sieht vor, aus eigener Kraft die Senkrechte zu bewältigen. Die Theorie erklärt Peter wie folgt: „Der Kletterer zieht sich an den über ihm ins Eis geschlagenen Pickeln hoch, stemmt die Steigeisen in das Eis und steht dann idealerweise so sicher, dass die Pickel gelöst werden und etwas weiter oben erneut ihren Platz finden.“ Die Praxis sieht jedoch so aus: Ich ramme den rechten Pickel über Kopf ins Eis. Das knirscht, glitzernde Kristalle splitten in alle Richtungen. Der linke Pickel wird nicht weniger stark reingezimmert. Dann hau ich mit voller Wucht die Zacken unterm Bergstiefel in die Wand. Rutsch erstmal ab, die Arme halten ja. Beim zweiten Versuch geht es besser. Ich stehe, verlasse mich aber dennoch auf die Pickel. Schwing diese dann „Basic Instinct“-mäßig erneut ins gefrorene Nass. Nach einigen Abrutschern komm ich irgendwann oben an. Erschöpft, aber happy. Ich bin bereit für den „großen Felsen“! Dort jedoch rächt sich meine armbasierte Technik und nach 15 Minuten in der Wand, in denen ich mich fast ausschließlich an den immer öfter nicht im Eis greifenden Pickeln hochstemme, verlässt mich die Kraft und ich lasse mich von Peter abseilen. Wie es besser geht, zeigt mir Katrin. Den Körper immer nah am Fels, findet sie ihre Ideallinie durch die Wand. Im Gegensatz zu mir vertraut sie darauf, dass die Steigeisenzacken sie schon halten. Auch wenn es gerade mal zwei Zentimeter sind, die im Eis stecken. Als sie als Einzige aus der Gruppe oben an der XL-Wand ankommt, grinst sie mit der mittlerweile fast schon angenehm warmen Sonne (ohne Chillfaktor und entsprechend verschwitzt werden die minus fünf Grad so empfunden!) um die Wette. Und beweist: Auch wenn Eisklettern gern als Sport für starke Männer deklariert wird, kommt es statt auf starke Muckis vor allem auf die Technik an. Mal wieder.



Fotos: Christian Haas, Tirol Werbung/Ramon Haindl

INFOS für Eis-Liebhaber

Von Thunder Bay und Red Rock bis zur Orient Bay am Lake Nipigon – Ontario ist eines der weltbesten Ziele für Eiskletterer. Dank hunderter eisbedeckter Felswände mit bis zu 90 Meter Höhe und Wasserfälle, die so dick zufrieren, dass sie erst im Frühjahr wieder auftauen. Tipp: Bei „LivOutside“ kostet ein 6-stündiger Anfängerkurs 115 Euro pro Person und beinhaltet Anfahrt, Guide und Equipment, livoutside.ca. Weitere Infos über Ontario, auch über die aktuelle Corona-Situation und wann man wieder nach Kanada einreisen kann: de.ontariotravel.net.

Wer nicht so lang warten und/oder reisen will: Nähere Eiskletter-Hot-Spots sind Matri in Osttirol, Stubaital, Ötztal, Pitztal und Kandersteg im Berner Oberland.

Tiroler Oberland

Ried · Prutz · Pfunds



Ein Tal. Tausend Möglichkeiten.

Die schönsten Skigebiete
Tirols zum Greifen nah!

Als Gast in Ried, Prutz & Pfunds hat man die Auswahl von über 620 Pistenkilometern. Wintersportler profitieren in den beschaulichen Ferienorten vom Besten aus beiden Bergwelten. Entschleunigung und unberührte Winterlandschaften einerseits, als auch die zentrale Ausgangslage ins Skivergnügen andererseits.

**620 km
Pisten**
7 SKIGEBIETE

STAPFEN

Immer mehr Outdoorfans tauschen – zumindest zeitweise – die Ski gegen Wanderschuhe, vielen gilt Winterwandern gar schon als neuer Trendsport. Kein Wunder, wird doch nicht nur das Angebot an Wegen und Touren immer attraktiver, sondern auch die entsprechende Ausrüstung. Wir haben da ein paar heiße Tipps für kalte Tage ... **Von Armin Herb**

GRIFFIGES SCHUHWERK

Gute Schuhe bedeuten Sicherheit und Gehkomfort. Am besten reichen Winterwanderstiefel weit über den Knöchel hoch, sind wasserdicht und haben einen bequemen Innenschuh.

Ganz wichtig ist auch eine griffige, rutschfeste Sohle.

All das vereint der neue **Hanwag Banks Winter GTX** für 250 Euro, hanwag.de



HILFREICHER STOCKEINSATZ

Viele Wanderer schwören das ganze Jahr über darauf: Trekkingstöcke geben einfach mehr Halt beim Gehen – bergauf, aber vor allem bergab. Nur sollten die Stöcke im Winter auch einen Teller haben, um nicht zu sehr im Schnee einzusinken.

Wie die **MSR DynaLock Trail Backcountry-Stöcke** für 65 Euro, msrgear.com



WÄRMENDE BASISLAGE

Die erste Bekleidungsschicht auf der Haut ist die wichtigste. Das behaupten nicht nur Sportmediziner. Auf jeden Fall sollten T-Shirt und Unterhose wärmen und gleichzeitig den Schweiß von der Haut wegtransportieren, um ein Auskühlen zu verhindern. **Wächeset Long Transtex warm** von **Löffler** für 109,99 Euro, loeffler.at

ROBUSTES BEINKLEID

Die Skandinavier kennen sich aus mit Winter und Wandern. Deshalb punkten sie auch oft mit durchdachter Ausrüstung, wie dieser Softshell-Wanderhose aus recyceltem Polyamid. Der Clou daran sind die Verstärkungen an Knie und Gesäß, außen mit wasserfestem Cordura-Gewebe und innen mit wärmer Merinowolle. **Bergans Rabot 365 Hybrid Pants** für 200 Euro, bergans.com



SICHERE AUSSENHAUT

Das Herzstück des Wanderequipments sollte Wind und Regen abhalten, wärmen, aber auch überschüssige Wärme entweichen lassen. Letzteres geht über Reißverschlüsse unter den Achseln. Und für den Kopf sollte eine Kapuze zur Verfügung stehen. Alles drin bei der robusten Wetterschutzjacke **Millet Fitz Roy Insulated Jacket** für 229,99 Euro, millet-mountain.de

STATT WEDELN

CLEVERE EXTRASCHICHT

So manchen Bergfreund erinnern sie an früher, als auch viele Skifahrer noch Gamaschen trugen, weil die Skihosen nicht wasserdicht waren. Beim Wandern haben sie die gleiche Aufgabe: die Hosen von unten gegen Schnee, Matsch und nasses Laub schützen. Umweltfreundliche Gamaschen hat **Vaude** im Sortiment, etwa die **Monte Rosa Gaiter III** für 50 Euro, vaude.com



FUNKTIONELLER HANDSCHUTZ

Kalte Finger sind sehr unangenehm. Das weiß man schon aus Kindertagen im Schnee. Aber heute muss ein Winterhandschuh viel mehr können als wärmen. Er sollte die Beweglichkeit zum Gehen mit Stöcken nicht einschränken, atmungsaktiv sein und selbstverständlich sollte man damit auf dem Smartphone-Bildschirm wischen können. Der **Mammut Astro Glove** für 55 Euro kann das, mammut.com



SPONTANER STABILITÄTSFAKTOR

Unten im Tal ist noch alles grün, weiter oben warten plötzlich Schnee und Eis. Gut, wenn man die Grödel im Rucksack dabei hat. Einfach über die Bergschuhe ziehen, festzurren und es geht sicher und rutschfrei weiter. Grödel bzw. **Mountain Spike Steigeisen** von **Salewa** für 50 Euro, salewa.com



HIER LÄUFT ES (SICH) RICHTIG GUT

► AUF DEM NEUEN WINTERWEITWANDERWEG IN SEEFELD

2019 feierte man in Seefeld nicht nur die Nordische Ski-WM, sondern auch die Premiere des ersten Winterweitwanderweges Tirols. Der führt über 56,2 Kilometer und mit 1.535 Metern im Aufstieg durch die faszinierende Bergwelt des Wettersteingebirges und der Mieminger Kette an der Grenze zu Bayern. Gemütliche Geher planen mit vier Etappen und drei Übernachtungen (unter anderem in einer Berghütte). Gut zu wissen: Der Weg wird von Januar bis März präpariert und streift auch nette Einkehrstopps wie die „Katzenkopfhütte“ und die „Wildmoosalm“. seefeld.com

► RUND UMS OSTTIROLER WINTERWANDERDORF KARTITSCH

Österreichs erstes zertifiziertes Winterwanderdorf liegt auf rund 1.350 Metern Höhe im Osttiroler Gailtal (siehe großes Foto) und ist eine ideale Basis für herrliche Tagestouren. Praktisch: Um die Ausblicke auf die Lienzer Dolomiten und die Karnischen Alpen zu genießen, müssen Wanderer aufgrund der hohen Ausgangslage nicht allzu viele Höhenmeter bewältigen. Es stehen neun präparierte Strecken zur Auswahl, vom kurzen Gailbach-Rundwanderweg bis zum 10,5 Kilometer langen, anspruchsvollen Weitwanderweg Dorfberg. osttirol.com

► AUF DEN QUALITÄTSGEPRÜFTEN WINTERWANDERWEGEN IN REIT IM WINKL

Der erste Premium-Winterwanderweg Deutschlands, zertifiziert vom Deutschen Wanderinstitut, startet beim „Alpengasthof Hindenburghütte“ auf der Hemmersuppenalm und windet sich durch Wald und Wiesen mit vielen schönen Ausblicken in die Chiemgauer Alpen. Mittlerweile gibt es noch einen zweiten Premium-Winterwanderweg. Die Kaiserblick-Route beginnt beim Langlaufstadion und bietet – nomen est omen – immerhin auf drei von sechs Kilometern freien Blick aufs Kaisergebirge. reitimwinkl.de

Eine Woche voller Abwechslung

Allein auf die Größe soll es ankommen? Viele Pistenkilometer mögen sportliche Skifahrer überzeugen, doch dafür haben überschaubare Areale wie etwa Heiligenblut andere Vorteile. Die wissen vor allem jene zu schätzen, die gar nicht nonstop auf die Piste, sondern lieber jeden Tag etwas anderes ausprobieren wollen. Wir haben da mal ein paar Vorschläge ... **Von Lucia Kennhagen**

MO

RAUS mit der Kutsche!

Weniger Skiverrückten bieten sich noch andere Möglichkeiten, herauszufinden, warum die Gegend um das vom Großglockner bewachte, Kärntner Bergdorf zu den schönsten im Alpenraum zählt. Tierisch beliebt ist etwa eine dreistündige Pferdekutschfahrt durchs Winterwonderland.

SO

RUNTER auf der Piste!

55, fast ausschließlich leichte und mittelschwere Pistenkilometer klingen nach einem machbaren Tagespensum. Sechs Freeride-Sektoren ermöglichen jedoch ein schier endloses Powder-Vergnügen. Versierte Offpiste-Fahrer kommen da definitiv nicht mit einem Tag aus ...

DI

RÜBER in den Nationalpark!

Wer lieber selbst läuft als herumkutschiert zu werden, bitte: Zur Wahl stehen acht top-beschilderte Winterwanderwege. Besonders aufregend ist eine von Nationalparkrangern geführte Schneeschuhtour zu den Königen der Alpen – den Steinböcken im Fleißtal.

MI

RAUF auf den Berg!

Der Nationalpark Hohe Tauern ist ein Fall für alle Felle! Schließlich reicht die Skitourenvielfalt von Einsteigertouren über ambitionierte Pulverschneeträume aus eigener Kraft bis hin zur alpinistisch herausfordernden Skibesteigung des Großglockners.

DO

REIN in die Loipe!

Zugegeben, zwei Loipen mit insgesamt zwölf Kilometern sind nicht unbedingt rekordverdächtig. Dafür punkten die vor den Toren Heiligenbluts gelegenen Höhenloipen „Großglockner“ und „Sonnblick“ mit Schneesicherheit und grandiosen Ausblicken.

FR

REIN in die Eiswand!

Bis zu 40 Eiswasserfälle, ein beleuchteter Eisklettergarten, Leih-equipment von Steigeisen bis Eispickel sowie ein umfangreiches Kursprogramm

der Heiligenbluter Bergführer: Gibt es bessere Voraussetzungen, das Abenteuer Eisklettern einmal auszuprobieren? Wohl kaum.

SA

RUNTER mit dem Schlitten!

Was, die Woche soll schon rum sein? Schwer zu glauben. Na, dann muss zumindest ein würdiger Abschlussabend her. Wie wäre es zum Beispiel mit einer Partie Eisstockschießen auf dem beleuchteten Eislaufplatz im Ortsteil Winkl – inklusive Glühwein? Praktisch: Nebenan lockt die Rodelbahn Ponnwald, die ebenfalls bis 23 Uhr illuminiert wird. Was für ein Finale!

Lienz



TERRASSEN SKILAUFG

Skifahren zum Abschnallen. Terrassenskilaufig in Lienz ist gerade jetzt in aller Munde. Und das nicht nur wegen der herzhaften regionalen Küche auf den vielen Sonnenterrassen der Skihütten hoch über Lienz. Jede von ihnen übrigens mit einem eigenen Motto. Gleich zwei Skigebiete bieten hier reichlich Platz für rasante Carvingschwünge. Am Sonnendach Zettersfeld locken herrliche Familienabfahrten inklusive einem imposanten Dolomitenpanorama, am Hochstein geht es über die legendäre Weltcup-Piste direkt hinein ins Herz der charmanten Sonnenstadt. Bei einem feinen Einkaufsbummel lässt man dort den perfekten Wintertag ausklingen. Näheres zum abwechslungsreichen Terrassen-Programm auf www.terrassenskilaufig-lienz.at



HOME of
LÄSSIG



saalbach.com

[#homeoflaessig](https://www.instagram.com/homeoflaessig)

